

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Führer. 1927-1944 1943

26 (26.1.1943)

Die Einzeldämpfer in der Schlacht von Stalingrad

Vom namenlosen Kampf deutscher Infanterie — Kameradschaft in ihrer höchsten Bewährung

Von Kriegsberichterstatter Herbert Rauchhaupt

über der Betriebsgemeinschaft. So stellen wir den Tag auf: Nicht der ist ein sozialer Betriebsführer, der nun alle Fortschritte bewilligt, sondern der Betrieb ist sozial im höchsten Sinne, der die modernsten Anlagen hat, die modernsten Maschinen hineinsetzt, die beste Arbeitsmethode entwickelt, die vernünftigste Arbeitsordnung befolgt, kurzum, der dem Menschen den bestmöglichen Arbeitsplatz gibt, auf dem er das Höchste zu leisten vermag.

Der Arbeiter verlangt nicht Geschenke, sondern er erwartet moderne Maschinen, bestmögliche Arbeitsplätze, die Chance zum Einfluß höchsten Könnens von seinem Vorgesetzten. Dann wird er sein Teil schon dazu tun. Er will, was er fordert, verdienen, er will es nicht geschenkt haben, er will leisten können. Von der Gemeinschaft verlangt er und kann er erwarten, daß sie die Tore zum beruflichen Aufstieg weit öffnet.

In diese Auffassung von Sozialismus sind wir durch den Krieg so recht hineingewachsen. Die Weltung ist unsere Ehre. Wer nicht ist, ist kein Mensch, hat in unserer Gemeinschaft keinen ehrenvollen Platz. Unter Sozialismus ist kein Geschenk des Himmels, wir verdienen auf Almosen, wir wollen uns verdienen einsehen. Dieser persönliche Einsatz gründet unser soziales Wesen. Eigenschaften, die wir brauchen, sind Fleiß, Können, Rührigkeit und Mut.

Sozialismus ist keine Phrase. Alle Programme von Karl Marx, Lenin, Stalin, Leon Blum und wie sie alle heißen mögen, nützen nichts. Davon wird man nicht satt, davon geht es niemandem besser. Wenn man will, daß es einem besser geht, dann muß man selbst dafür einstecken. Man muß arbeiten, bauen, tägliche Arbeit aufbringen. Wer in seinem Betriebe schläft und etwas leistet, kann eine entsprechende Bezahlung verlangen und ist nicht mehr auf Geschenke angewiesen.

So dient unsere Arbeit der Volksgemeinschaft. Sie ist die Basis der Kriegserfordernisse, die der Sicherung der Volksgemeinschaft und der Erhaltung der Nation, sowohl zur Reichsverteidigung als auch zur Schaffung der Grundlage für einen höheren Wohlstand jedes Volksgenossen und jeder Familie selbst.

Als ich 1938 in London war, sagte mir ein englischer Lord: Hören Sie endlich auf mit Ihrer Kraft durch Fremde, mit Ihren Schiffsfahrten um. Unsere englischen Arbeiter wünschen das, was Sie jetzt schon haben. Hören Sie endlich auf, ihnen einen Schnaps zu geben. So war es, die Partokratie machte den Arbeiter bloßen. Das nannten Sie dann sozial. Wir lehnen dies ab. Wir wollen unseren Arbeitern Kultur bringen, sie an allem teilhaben lassen, was Deutschland besitzt und was wir jetzt erkämpfen. Bei uns wird es nie als Arbeitslos gegeben. Der Verordnungsplan des englischen Partokraten Beveridge sieht erst jetzt soziale Verordnungsmaßnahmen auf, die bei uns schon vor 40 Jahren verwirklicht wurden. Dabei steht Beveridge eine dauernde Arbeitslosigkeit in England von mindestens 1,6 Millionen Arbeitern (das entspricht bei uns im Verhältnis zur arbeitenden Bevölkerung mehr als 3 Millionen Parteimitglieder) voraus.

Allein in dieser einen Kategorie sieht sich die ganze Welt ab. Das ist die Welt der Sozialisten, die Welt der Arbeiter. Wir wollen ganz davon absehen, daß von 21 Millionen Erwerbstätigen in England 10,8 Millionen ein Einkommen im Jahre von unter 1250.- RM. haben. Dieser Arm der englischen Massen steht gegenüber, daß 10.000 englische Partokraten je weit über 100.000.- RM. verdienen und daß von 33 konventionellen Unternehmern, die im Durchschnitt 2,5 Millionen RM. Vermögen hinterließen. Die englischen Lords schöpfen den Reichtum der Welt ab, liehen die Schätze aber nicht ihrem eigenen Volk auszugeben. Von dem Herr im Weißen Haus, Roosevelt, ganz abgesehen, der sein Land zum Mittelpunkt des Weltimperiums machte, der die USA an die Spitze der Verbündeten, Schiedsrichter, Weltmacht, Kulturloshafte brachte.

Vielen Millionen Menschen in Amerika haben seit langen Jahren nicht einmal das Minimum zum Leben und vor allem in unvorstellbarer Weise, ohne die Aussicht, das das traurige Los ihrer Familien jemals besser werden könnte. Allein in New York leben mehr Juden als in ganz Palästina zusammen. Im ersten und im zweiten Weltkrieg bereicherten sich die USA, Millionen und USA-Juden unvorstellbar, während das breite amerikanische Volk die Rechnung bezahlen muß. Roosevelt selbst hat unlängst seiner eigenen Wahl im Konkreten erklärt: Ich sehe in unserem Volk einige zehn Millionen Bürger, denen noch heute der größte Teil dessen vorenthalten ist, was nach den bescheidensten Maßstäben als lebensnotwendig empfunden wird. Ich sehe Millionen Familien, die sich abmühen, von den Einkommen zu leben, die so mager sind, daß das Geknatter einer Familienkatastrophe tödlich vor ihnen steht. Ich sehe Millionen, denen die Mittel fehlen, um die Erzeugnisse unserer Fabriken und Farmen zu kaufen, und die durch ihre Armut viele andere Millionen um Arbeit und Schaffensfreude bringen.

Wenn Roosevelt das Resultat seiner eigenen „Aufbauarbeit“ als Präsident so trefflich kennzeichnet, dann können wir uns ausmalen, wie unvorstellbar das Elend in USA wirklich ist. Wir können schon sagen, daß wir Nationalsozialisten trotz der Armut unserer Nation an Mann und Weisheit die Probleme anpacken und mit uns unsere Lösung anhaben. Wir stellen unsere positive, lebensdienliche und aufbauende Welt gegen die negative, zerstörende, vernichtende Weltanschauung Judas.

Wir die inneren Kräfte entschlossen anpacken, stehen wir dem gleichen Fanatismus ein, als Deutschland zum zweiten Male vor dem angestrichelten Ueberfall von außen her geschützt werden mußte. Es ist uns nichts geschenkt worden. Auch in Zukunft müssen wir alles, was wir besitzen wollen, selbst schaffen, erkämpfen, erobern und verteidigen.

Unter Kampf seit 1914, nun bald seit dreißig Jahren, hat uns hart und unerträglich gemacht. Das deutsche Volk ist entschlossen, diesmal nicht eine halbe Stunde zu früh in seinem Minen nachzulassen. Wir wollen und werden die letzten Bataillone auf dem Schlachtfeld haben und dann als Sieger unser Volk in eine noch glücklichere Zukunft führen.

P.K. Noch wie vor pfeifen auch heute noch die Granaten über die Wolga und kriechen diesseits und jenseits des Stromes, nach wie vor klingen Tag und Nacht Kampfflugzeuge ihre Bomben aus und das Trümmerfeld Stalingrad wird dabei weiter zerrümpelt. Und noch immer kämpfen im Eisenbaugebiet der Materialstadt deutsche Grenadiere ihren schweren Kampf.

Der drei Wochen kam ich zum erstenmal zu jener Grenadierkompanie in der Fabrikhalle 7 eines Werkes. Auf 20 Meter Entfernung liegen hier unsere Stellungen dem Werkgebäude der Halle 4 gegenüber, und außerdem sichert die Kompanie auch noch den etwa 200 Meter breiten Geländestreifen zur Wolga hinab. Eine Kompanie, wie nur eine Kompanie nach den harten Kämpfen eines heißen Schlachtenmorgens, nach einem aufreibenden Vormarsch vom Donetz zur Wolga oben so aussieht. Das können zwanzigtausend nicht mehr, 50 oder 100 Mann sein, an deren Spitze ein Hauptmann steht. Wir haben uns da schon längst an andere, an bescheidenere Verhältnisse gewöhnt. Welch bewundernswürdigen Taten auch Einheiten mit weitaus geringerer Gefechtsstärke fähig sind, dafür ist jede Kompanie in Stalingrad der schlagende Beweis. So verfügte auch diese Handvoll Grenadiere über trotz ihrer geringen Zahl über eine beachtliche Kampfkraft. Schlicht hat man in Stunden von Gefechten nicht umsonst gelernt, am Morgen, anstatt der drei Mann Bedienung nur noch mit zwei auszukommen, die Feuerkraft bleibt dann trotz allem die alte, und das ist hier in der Verteidigung in erster Linie entscheidend.

Drei Wochen später sehe ich dieselbe Kompanie wieder, noch immer an derselben Stelle, in Halle 7. Man braucht die Grenadiere wirklich nicht nach dem Gefechen zu fragen, das hinter ihnen liegt. Die tiefstehenden Augen in den blauen, verdrehten unruhigen Gesichtern sprechen eine eindeutige Sprache, und auch die vielen Wunden in den Mänteln und Uniformen, von Granatstücken gezeichnet, die nur gestreift haben, ohne zu verletzen, die Verbände und Heftpflaster auf so mancher kleinen Schwamme sagen mehr als alle Worte. Und sieht man dann die alten Stellungen wieder, in denen nur noch einer am MG. liegt, wo vor drei Wochen noch zwei gestanden haben, dann weiß man, welche Anforderungen diese Zeitpanne an unsere Grenadiere gestellt hat.

Die Abenddämmerung ist schon herangebrochen. In demselben Kellerraum der Halle 7 vor drei Wochen befindet sich der Kompaniegefechtsstand. Da ist auch noch der Leutnant, der damals den ganzen Krieg mit jener erschöpfenden, fast jugenhaften Unfähigkeit betrautete, als könnte ihn auch Stalingrad so leicht nicht erschüttern. Heute scheint das härtige, schmutzige und von dem ständig brennenden Hölsefeuer verbrühte Gesicht um Jahre gealtert, und nur aus den Augen blüht noch dieselbe Unergründlichkeit und Energie hervor wie damals.

„Hören Sie sich das an!“ sagt er, als drängen die Wurfgeschosse einer feindlichen Granatwerferbatterie mit ohrenbetäubendem Geräusch freierenden, „so geht das nun bei uns drei Wochen hindurch, nunmehr drei Wochen und Nacht! Mit Artillerie kommen sie ja nicht über die hohen Mauern der Halle hinweg, aber mit dem Steilfeuer ihrer Granatwerfer haben sie sich genau eingeholt. Nun, so lange wir in den Kellern sitzen, können sie vor mir aus ja räumen, denn durch die starken Eisenplatten über uns kann nichts durch. Nur“, legt er ernst hinzu, „viel ist von meiner Kompanie nicht mehr da, was sich hier brauchen unten im Keller etwas auszubringen. Was ich recht fast ständig draußen auf Wachen. Abföhung gibt es bei uns nämlich kaum noch.“

Wurde auch die Zahl der Grenadiere kleiner, so behält doch der zu verteidigende Abschnitt die alte Breite. Das sieht also: Von 14 Stunden Posten stehen und 10 Stunden Ruhe auf 16 Stunden und acht Stunden, 17 und sieben Stunden, und täglich verlohnt sich das Verhältnis weiter, 18:3, 19:5, 20:4, 20 Stunden täglich in der inzwischen mit schneidendem Orkan herangebrochenen Kälte, die auch bei Tage nicht über 10 Grad anheilt, und nur vier Stunden Ruhe an dem schmelzenden Hölsefeuer in einem verdrängten Kellerraum der Kompanie. Wenn man diesen heiteren Halbtag bei der alle paar Minuten zerplatzenden Gruppe der sowjetischen Granatwerferbatterie und nachts außerdem noch bei den oft in bedenklicher Nähe freierenden Fliegerbomben wenigstens noch als Ruhe bezeichnen könnte, über immer wieder, zwanzig, dreißig, vierzig, die ganze Nacht hindurch.

Bei Tage liegt der Schwerpunkt im Abschnitt der Kompanie an der Ecke der Halle 7, dort wo Störnetze und Wolgaleiste zusammenstoßen und eine Schlucht in das noch feind-

besetzte Vorgelände führt. Nur nach 9 Uhr kommt wieder einer der beiden Unteroffiziere: „Herr Leutnant, sie sind wieder in die Halle eingedrungen!“ Der Offizier eilt hinaus, diesmal mit der Maschinenpistole.

Unter Pölen an der Ecke der Halle kann die Schlucht nur auf wenige Meter eintreten. Der Feind nutzt diese Dedung aus, nähert sich mit 20, 30 Mann, wirft Handgranaten in das Materialgeleit und während dieser die Kompanie alarmiert, sind die Posten mit der Maschinenpistole.

Die Handvoll Grenadiere steht zum Gegenstoß an. Hinter den großen Stapeln unverarbeiteter Metallbarren merfen sie ihre Handgranaten hervor, ohne selbst sichtbar zu werden. Maschinengewehrbarren peitschen dem eindringenden Feind entgegen. Aus furchiger Entfernung feuern die Grenadiere ihre geeilten Gewehrflinte auf die Wollschichten ab. Das geht so hin und her, 30, 40 Minuten lang. Drüben schreien die Verbündeten des Feindes. Viel scheint nicht übrig geblieben zu sein von dem eingedrungenen Trupp. Die Maschinenpistole im Hinblick geht der Leutnant an der Spitze seiner Grenadiere vor. Einige der struppigen, erbraunten Gesichtern werden übermäßig und gefangen genommen. Die Kompanie besetzt die alten Stellungen.

Diese Eindringversuche unternimmt der Feind täglich, immer zwei- oder dreimal. Heute tut sich jedoch erstmalig noch eine weitere Schwierigkeit auf. Von einer kleinen Höhe, wenige hundert Meter vor der Halle, noch auf dem diesseitigen Wolgauer, schießt eine sowjetische 7,62-Zentimeter-Pal herüber.

Sobald drüben das Mündungsfeuer aufhört, werfen sich die Posten hinter ihren Panzerlöchern in Deckung. Ueber ihnen schießt der Feind die Hand der Halle 7 zusammen, ganz inoffiziell, nach rechts nach links. Sofort sind unsere schweren Granatwerfer feuerbereit. Gleich die ersten Einschläge liegen genau bei dem sowjetischen Gefechtsstand. Drüben springt die Bedienung in Deckung, der Beschuß hört auf. Aber als unsere Granatwerfer das Feuer einstellen, schießt der Feind weiter. Schuß um Schuß, alles auf unsere Mauer.

Der Leutnant hält den Pölschuss für Feuerbereitschaft und rechnet mit einem feindlichen Angriff größeren Ausmaßes. Nebst mir es trittlich, denn von den Posten sind wieder einzelne verwundet worden, weniger durch Splitter, sondern vornehmlich durch die herunterfallenden Ziegelsteine, alles letzte Kälte. „Das mit dem Feind ist kein von seinem Was meinst du!“, sagt er, „und wenn sie uns die ganze Mauer über dem Kopf zusammenstürzen!“ Er geht selbst hinaus und legt sich mit hinter die Ziegelwand an seinen Grenadiere. 14 Sprenggranaten kriechen wenige Meter über und neben ihm. Aber er bleibt! Die Grenadiere aber sehen das Beispiel, das er ihnen gibt. Es richtet sie auf, obwohl die Nerven zu zerschüttern drohen, es reißt sie mit, treibt sie zum Aushalten an. Und alle bleiben!

Worn fliegen plötzlich aus der Schlucht wieder Handgranaten herein. Wie der Leutnant vorausgesehen hatte: der feindliche Angriff! Schon legen die Wollschichten zum Sprung in die Halle an. Wie richtig war es,

nicht von der Mauer wegzugehen! Gleich die ersten Angreifer werden von einer MG-Barre niedergemacht. Die anderen kehren eilfertig in die Deckung der Schlucht zurück. Das war der dritte sowjetische Eindringversuch an diesem Tage — abgewehrt von einer Handvoll Grenadiere.

Und wieder bricht die Nacht herein, die 21. im Werk. Beim Kompaniegefechtsstand treffen sechs Panzerjäger ein. Der Leutnant nimmt die Meldung entgegen. „Was, so etwas gibt es noch?“ fragt er erkaunt, „sechs Mann zur Verhärterung der Kompanie? Donnerwetter, wann haben wir so was mal gehabt! Da kann ich ja direkt meinen Abschnitt wieder besetzen!“ Draußen aber bei den Grenadiere schießt es von Posten zu Posten: sechs Panzerjäger, in fanfantiellich eingeteilt, kommen als Verhärterung! Ganz sechs Mann — und doch gibt das schon wieder neuen Auftrieb. Damit lassen sich einige Vaden schließen. Und die vier Stunden Ruhe, die ab heute hätten wegfallen müssen, können auf diese Art auch beibehalten werden.

Im Keller des Kompaniegefechtsstandes sitzen die drei Unteroffiziere, um sich ein wenig aufzuwärmen; denn draußen sind schon wieder 16 Grad Kälte. Und Mühe gibt es für sie ja nicht. Sie sind heute beide verwundet worden, der eine durch einen Splitter im linken Unterarm, der andere durch einen herabfallenden Ziegelstein am Hals. Es sind leichte Verwundungen, aber immerhin, so, daß beide zurück zum Truppenverbandplatz gehen könnten. „Mein Herr Leutnant“, sagt der eine, „ich habe mich vom Sanitäter verbinden lassen, das genügt. Ich gebe nicht auf.“ Der Kompaniegefechtsstand stellt ihnen frei, was sie tun wollen. „Nein, Herr Leutnant“, sagt der andere Unteroffizier, „die Nacht über werden sie ja doch wieder Handgranaten und morgen verfallen sie wieder einbrechen. Was soll denn aus der Kompanie werden, wenn wir jetzt auch noch gehen?“

Die Unteroffiziere bleiben, nur wenige Minuten wollen sie noch an dem wärmenden, flackernden Hölsefeuer sitzen, zumal es nach der Abwehr des feindlichen Vorstoßes drüben vorübergehend still geworden ist. Nur einige Minuten — aber das hat sie auch beide schon die Müdigkeit überwandern, und sie sind eingeschlagen. Der Leutnant läßt ihnen diese kurze Ruhe. Er bringt es nicht über's Herz, sie zu wecken, weiß, wie schwer sie sich diese Handvoll Schlaf verdient haben. In der Zwischenzeit denkt er sich selbst vor an die Mauer gegenüber Halle 4 und nimmt die Plätze ein, auf denen sonst die beiden Unteroffiziere saßen.

So lebt eine Kompanie — nein, eine Handvoll Grenadiere, in Stalingrad, bei Tag stehen sie die Nacht herbei, obwohl sie wissen, daß auch diese Stunden keine Ruhe bedeuten, und wenn der unheimliche Kampf in der Dunkelheit tobt, dann werden sie ungebürlich auf dem Tag, der auch wieder nichts anderes bringt als neue Kämpfe, Opfer, Entbehrungen — vielleicht auch den Tod. Und so vergeht Tag für Tag.

Vier neue Ritterkreuzträger des Heeres
DNB, Berlin, 25. Jan. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an:
Hauptmann Hans-Joachim Roeder, Bataillonskommandant in einem Pz-Bataillon, Regiment.
Leutnant H. Gerner Amelang, Schwabronnenführer in einer Schnellen Abteilung.
Obergefreiten Willi Hoppe, Gruppenführer in einer Schnellen Abteilung.
Obergefreiten Heinrich Schwarz, Richtkonner in einem mot. Artillerieregiment.

Badische Grenadiere weisen Sowjetangriffe vor Leningrad blutig zurück
* Berlin, 25. Jan. Vor Leningrad griffen am 23. Januar die Volkswaffen nach harter Artillerievorbereitung mit zwei Strafkompagnien und einer Maschinengewehrkompanie in Gesamtsstärke von 500 Mann die Stellungen badischer Württembergischer Grenadiere an. Unter schweren Verlusten gelang es ihnen, vorübergehend in den deutschen Graben einzuräumen, aber im sofortigen Gegenstoß schlugen die Grenadiere den Feind wieder heraus. Die Volkswaffen verloren bei diesem Kampf 220 Tote und zahlreiche Wunden. Weiter, durch nachrückende Verbände waren vorzutragene feindliche Angriffe brachen im Feuer der schweren Waffen schon vor der deutschen Hauptkampflinie blutig zusammen.

Großer Feindampfer aus Gefetzung verjant
* Rom, 25. Jan. Der italienische Beherrschbericht vom Montag meldet: In West-Tripolitanien beträchtliche Taktik zwischen vorgehenden feindlichen Abteilungen und unseren Nachhutabteilungen. Andere Bewegungen nach der neuen Stellung annehmen planmäßig weiter. Bombenformationen griffen Hafen und Flugplatz von Tobruk bestia an und riefen größere Brände hervor.
Derliche Gefechte an verschiedenen Abschnitten des tunesischen Sektors endeten zugunsten der Achsenkräfte. Eine Spitzreife wurde von deutschen Truppen abgefahren.
In algerischen Gewässern traf ein Unterseeboot unter dem Kommando von Kapitänleutnant Giacomo Scano einen großen im Geleite aus fahrenden feindlichen Dampfer mit zwei Torpedos und vernichtete ihn.

500 000 Tonnen Miststoffe von den Schulen geammelt
* Berlin, 25. Jan. Die deutsche Schule und ihre Erziehungsleiter haben sich neben zahlreichen anderen kriegsbedingten Aufgaben auch in den Dienst der Sammlung von Miststoffen und Miststoffen in den Haushaltungen gestellt. Diese Aktion, die unter fester Förderung durch den Reichs-Lehrerbund erfolgte, hatte ein einigartiges Ergebnis. Durch die Sammlung von Miststoffen konnten im Laufe von knapp zwei Jahren der deutschen Volkswirtschaft nicht weniger als 500 000 Tonnen Mist- und Miststoffe zusätzlich zugeführt werden. Die deutsche Schuljugend und ihre Erziehungsleiter haben damit erneut unter Beweis gestellt, daß auch sie nach besten Kräften bemüht sind, ihren Beitrag am Endziele in diesem totalen Krieg beizubringen.

Verlag: Führer-Verlag G. m. b. H. Karlsruhe
Verlagsdirektor Emil Gumz, Hauptverleger: Franz Moraller, Stellv. Hauptverleger: Dr. Georg Bräuer, Rotationsdruck: Südwestdeutsche Druck- und Verlags-Gesellschaft m. b. H. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 13 gültig.

Die Ernte gehört der Allgemeinheit

Eindringlicher Appell des Landesbauernführers zur Erfüllung der Ablieferungspflicht

Karlsruhe, 25. Jan. Vor der bevorstehenden letzten Ernte in der bäuerlichen Ablieferungs-schlacht waren unter Vorsitz von Landesobmann Merk sämtliche Kreisbauernführer und Kreisführer aus Baden-Elsass im Sitzungssaal der Landesbauernschaft in Karlsruhe zu kurzem Appell verammelt.

Eingangsbetonte der Landesbauernführer Engler-Aßlin, es sei Ehrensache des oberbayerischen Landvolkes, in der Ablieferungs-schlacht die Ablieferungs-pflicht zu erfüllen. Wir können und müssen uns weislich bemühen, indem wir unsere Ablieferungs-pflichten reiflich erfüllen. Der Tag der Ernte ist ein Segen für die Allgemeinheit und deren Versorgung.

Im Geist der kämpfenden Front wollen wir ehrlich und freiwillig in edlem Wettstreit in dieser entscheidenden Phase des Krieges durch höchste Leistung die Ablieferungs-schlacht siegreich schlagen.

Neben unserer bewährten nationalsozialistischen Marktordnung und der Erzeugungsschlacht ist auch dem bäuerlichen Verkaufszusammenhang volle Aufmerksamkeit zu schenken.

Große „Reinigungsaktion“ in Marseille

40 000 Bewohner des Hafenviertels evakuiert und mehr als 6000 Verhaftungen

B. Bildg., 25. Jan. Die französische Polizei hat am Sonntag in dem großen französischen Mittelmeerhafen Marseille eine Aktion durchgeführt, wie sie in der Geschichte der französischen Polizei einmalig ist: die gesamte Stadt Marseille Altstadt am alten Hafen wurde evakuiert. In den letzten Tagen wurden ganze Stadtviertel umzingelt und anschließend eine eingehende Nazia vorgenommen. Mehr als 6000 Personen wurden dabei verhaftet und mehr als 100 Bars und Cafés geschlossen. Die Durchführung dieser vorbereitenden Maßnahmen verlief ohne jeden Zwischenfall.

Am Sonntag erfolgte dann die Evakuierung der Bewohner der Marseille Altstadt. 40 000 Personen mußten ihre Wohnungen räumen. Wie die Präfektur von Marseille bekannt gibt, wurden die brüchigen Polizeibehörden bei der Durchführung ihrer Aktion von dem Luftschutz und dem Sanitätsdienst, den Jugendorganisationen und dem Ordnungsdienst der französischen Frontkämpferlegionen auf wirksamste unterstützt. Ein besonders schwieriges Problem stellte die Unterbringung der evakuierten Bewohner der brüchigen Hafenviertel dar. Nachdem diese zunächst in ein Lager im Innern der Stadt geführt worden waren, wird jetzt ihre Unterbringung im Departement „Bouches du Rhone“ in die Wege geleitet. Die Evakuierten haben ein Anrecht auf Flüchtlingsschutz und werden auf diese erdientliche Weise unterstützt. Sämtlicher Verzehe in den evakuierten Vierteln ist vorläufig unterlagt, nur Personen, die im Besitz eines besonderen Passierscheines sind, bilden eine Ausnahme.

In dem amtlichen Kommuniqué der Präfektur von Marseille wird festgestellt, daß die Aushebung der hinteren Viertel des alten Hafens eine „heißtame Reinigungsaktion“ darstelle, die zweifelslos von der gesamten übrigen Bevölkerung begrüßt und gutgeheißen werde. Die Stadt Marseille werde damit endlich von dem zweifelhaften Auf befreit werden, den sie in der ganzen Welt wegen dieser Hafenviertel genossen habe.

Zunächst hatte wohl keine Stadt Europas Viertel, in denen sich so viel Verbrecher und lichtscheues Gesindel aufammenfanden. In den engen Gassen der Marseiller Altstadt, die sich über dem alten Hafen türmten, wohnten

Schmutz und Elend und Verbrechen. Vor dem Krieg durchzogen Fremde unter Führung der Ortsanführer diese Hafenviertel mit bangem Herzklopfen, als ob es sich um ein richtiges Abenteuer handelte, und es galt tatsächlich mit Recht als gefährlich, diese dunklen Gassen allein oder bei Einbruch der Dunkelheit zu betreten. Immer wieder kam es vor, daß Fremde, besonders Frauen, dort ausgeraubt und verprügelt wurden oder auf immer verschwand.

Das Volkergemisch aus aller Dertzen Länder, das sich vor dem Kriege dort dreht, Araber, Negel, Chinesen, Portugiesen, Araber, Juden usw. geben den Viertel des alten Hafens Farbe und Originalität. Nach dem Kriege war das Bild einfach trostlos geworden. Niemand in ganz Frankreich gab es so viel Laster wie in diesen engen Gassen. Durch den Anstich der ausländischen Matrosen, von denen die Hafenviertel früher vorwiegend gelebt hatten, war die Armut noch größer geworden. Die Bewohner gingen buchstäblich in Lumpen, und in den Gassen spielten unbeschreiblich schmutzige und elende Kinder, das lebendige Ergebnis einer heillosen Massenelendung, des Faschismus und der Frankheit. In den kümmerlichen Ausbuchtungen und Cafés drängten sich Verbrechergesellen, feilschende Juden, Kräber und armenhafte Straßenmädchen. Die Altstadt Marseille war eine Sockburg des Schwarzhandels geworden. Hier hatten zahlreiche Juden und andere Schwarze und Raubgänschler einen Schutzpunkt gefunden, in dem sie vor der Polizei so gut wie sicher sein konnten. Die Auswärtigen der lust- und lichtscheuen Viertel des alten Hafens stellt daher zweifellos eine, wenn auch dramatische, so doch heilsame Maßnahme dar, die schon bald ihre wohlthuenden Folgen zeigen wird.

Reichsminister Dr. Goebbels empfing am Montag Kriegsberichterstatter der Propaganda-Kompanie, die aus allen Teilen der Front zu einem Lehrgang in Potsdam zusammengekommen sind. In einer Ansprache gab er ihnen einen Überblick über die militärische und politische Lage und zog daraus Folgerungen für die praktische Arbeit der Kriegsberichterstatter. Die Front zwischen Front und Heimat, ebenso aber auch zwischen Heimat und Front seien.

Der japanische Außenminister Tani suchte anlässlich des ersten Jahresendes des Kriegseintritts Italiens am Montag den tschiländischen Geschichtsschreiber in Tokio, Tawfikun, auf, um ihm den Dank auszusprechen für die auf allen Gebieten bewiesene kameradschaftliche Zusammenarbeit.

Durch die anhaltende Schwelwe in Argentinien sind nicht nur zahlreiche Todesopfer durch Hisschlag zu beklagen, sondern auch die Landwirtschaft und Viehzucht befindet sich in großer Gefahr. Millionen von Rindern stehen auf ausgedehnten Weiden. Wasserlöcher und Flüsse trocknen aus, so daß man in Argentinien wie in Uruguay für die Viehzucht eine Katastrophe befürchtet.

neben und werden. Sommer und Pfusa immer noch härter in die Häute ankommen. Wir schaffen und kämpfen! Wir Sozialisten! A Volk Hitters — und das sind wir alle — lassen nicht nach, bis kein deutscher Geger mehr unter Großdeutsches Reich bedrohen kann. Wenn der Führer vor dem Reichstag erklärte, daß er aus diesem Kriege als noch nationaler Nationalsozialist zurücktreten werde, so liegt darin die Ankündigung eines sozialistischen Aufbaumerkes, das alle früheren Schritte noch weit in den Schatten stellen wird. Vor ihm aber steht der harte Kampf, dem jeder Atemzug gilt.

Sievan trägt jeder Sommerhag in der Heimat bei, für den der bewundernswerte, gerade in diesen Wintertagen wiederum den letzten Einsatz unserer Soldaten verlangende Kampf an den Fronten der Armeen ist. Die schaffenden deutschen Menschen haben in den wenigen Aufnahmestunden vor diesem Kriege an sich selbst und am Aufstieg ihrer Nation erlebt, zu welcher von uns heute nur zu ahnenden Höhe der Führer unter Volk führen wird. Wenn wir im Kampf weiter zusammenrücken und wirklich unsere ganze Kraft aufbieten, wird auch uns alle der Segen einer glücklicheren Zukunft zuante kommen. Voreerst aber wird der Helm immer noch feier

Frauen und Mädels sind tüchtige Eisenbahnerinnen

Verantwortungsvolle Arbeit auf den Schienen — Freudiges Schaffen im Innen- und Außendienst



Mit wachsamem Auge an der Sperr

Von jedem Bahnhof kündigt ein breites Schriftband. Räder müssen rollen für den Sieg! Die Reichsbahn gehört mit zu den Energiequellen, die bei der Zusammenballung aller Kräfte am meisten beteiligt sind. Seit 1939 wurden die Anforderungen ständig gesteigert, wobei es galt, nicht nur den anwachsenden Personenverkehr zu bewältigen, sondern vor allem die Materialanforderungen der Front schnell und im weitesten Umfang gerecht zu werden. Daß die Reichsbahn diese fruchtbar bedingte Leistungssteigerung erfolgreich durchführen konnte, ist neben den männlichen Geschichtsmitteln den Eisenbahnerinnen zu danken, die sich überall freiwillig einsetzten und durchweg mit großer Begeisterung für ihre Arbeit auf den Schienen tätig sind. Im abwechselnden Dienst fassen sie bei Tag und Nacht, an Sonn- und Feiertagen ihren oft schweren und verantwortungsvollen Posten aus. Und die Reichsbahndirektion macht die besten Erfahrungen mit den pflichterfüllten Frauen, deren Einsatz ja nicht nur fruchtbar bedingt ist. Auch schon zu Friedenszeiten waren bei der Reichsbahn Frauen als Kanzielengehilfen, hinter den Fahrkartenschaltern, bei den Ausfunktstellen, in den Fernsprech- und Telegraphenstellen, in den Kantinen, als Bahrtouristen usw. tätig. Besonders tüchtige Mädels schaffen es sogar nach einer gründlichen Ausbildung in den einzelnen Dienststellen bis zur Beamtin, und dieser Weg steht auch heute jeder Frau, die besondere Fähigkeiten aufweist, offen.

Sie regelt den gesamten Verkehr

Hoch über den Bahnhöfen ist quer über die Gleise mit guter Sicht nach West und Ost der Glashaub des Befehlsstandes. Gleichmäßig, mit fließenden Bewegungen bedienen die Beamten die einzelnen Hebel, schalten, vergleichen, schreiben in die ausliegenden Zugmeldebücher alles Bemerkenswerte über die ein- und ankommenden Züge. Unausführlich klingen das Telefon „D 177 fertig!“, nimmt der Beamte am Hörer eine Meldung entgegen, und die Frau vor der kleinen Fernsprechanlage wiederholt die Anlage. Dann geht sie die Tür hinter sich zu und nach einem Befehlsruf auf Bahnhofs 8 klingt es unten in der Halle laut und vernehmlich durch den Lautsprecher: „Achtung, Züge schließen, der Schnellzug nach Frankfurt fährt in wenigen Sekunden ab!“ Die Lautsprecherkammer ist kurz „Unter Auspöcher“ genannt, ist seit mehreren Jahren abmehelnd mit einer Kameradin hier oben tätig. Sie macht darüber, daß sich beim Einsteigen die Andrangenden auf die einzelnen Wagenflächen verteilen und daß beim Umsteigen jeder Reisende sofort weiß, wann und wo sein Anschluss-Zug abfährt.

„Eins Dritter — Straßburg!“

Wissenschaftliches Arbeiten ist überhaupt Grundbedingung bei dem Reichsbahndienst. Und gerade hierbei haben die Frauen ihre unbedingte Zuverlässigkeit bewiesen. „Wenn einer da steht, der muß weg, aber je länger die Schlange ist, je ruhiger werde ich“, sagt das Mädel hinter

der Glasfläche des Fahrkartenschalters frühlich und zieht mit gewandten Händen eine der vielartigen Druckplatten heraus, läßt die Druckmaschine anlaufen, und noch ehe der Reisende das Fahrgeld bereitgelegt hat, liegt die Karte schon vor ihm. Dabei hat die Maschine nicht nur gedruckt, sondern auch zugleich aufgerechnet, so daß die abfließende Arbeitskameradin für sich wieder neu anfangen kann. Denn es herrscht immer ein regelrechter Wettbewerb bei den Mädels darüber, wer von ihnen nun die besten Karten verkauft und noch der Arbeitszeit die höchsten Umsätze hat. Durchschnittlich haben sie rund siebenhundert Karten auszugeben, dazu kommt dann aber noch das Ausschreiben von solchen Fahrkarten, die nicht vorrätig sind, und wenn täglich dreitausend bis viertausend durch ihre Finger gehen, so weiß man, was das für sie an Konzentration und Konzentration bedeutet.

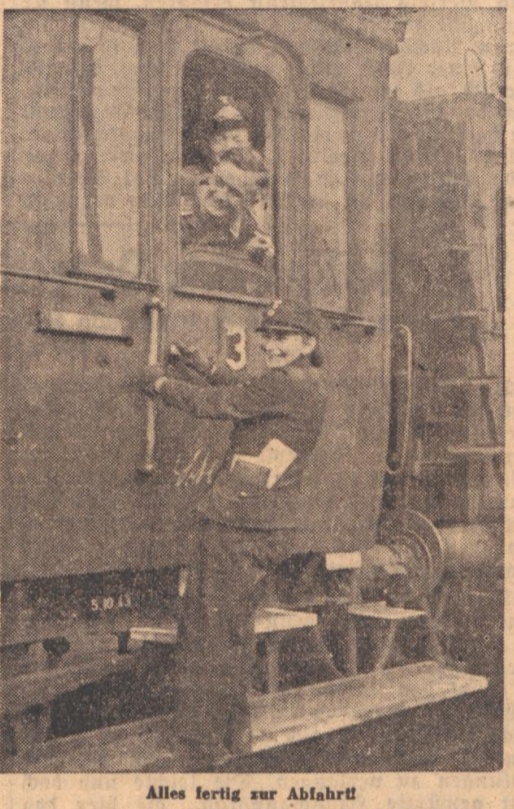
Eigene Initiative am Auslandschalter

Fremd und lockend sehen die gelben, braunen und weißen Fahrkarten nebeneinander auf ihren Bestimmungsorten: Krakau, Warschau, Bafel, St. Gallen, Paris, Rotterdam, Den Haag usw. Die Karten, die früher brillantfunkelnde Finger umschloßen, nehmen heute die harten Hände der fremdlandlichen Arbeiter in Empfang. „Ist das Mädel, das hinter dem Auslandsfahrkartenschalter tätig ist. Bei ihrem Erzählen klingt der Stolz über ihre Arbeit hindurch. „Stundenlang“ hat ich früher von weitem zugehört und die Männer hinter dem Fahrkartenschalter beneidet, bis ich denn auch vor drei Jahren angeleitet wurde. Oft ist die Behandlung des Publikums an meinem Schalter ja nicht so einfach, man muß vor allem bei den Ausländern, die etwa mit fremden Währungen kommen, von Fall zu Fall selbständig entscheiden.“ Doch gerade diese Tätigkeit ist es, die der aufgeweckten Schalterbeamtin soviel Freude macht.

„Wer zugestiegen, die Fahrkarte bitte!“

Die meisten Meldungen, die beim Arbeitsamt für die Reichsbahn einlaufen, lauten auf „Schaffnerin“. Mit den rollenden Zügen durch die deutschen Gauen fahren, die Abwechslung im Dienst, die alle elf Tage eine andere Fahrkarte vorliegt, um dann natürlich sich zu wiederholen, und nicht zuletzt die fleißigen Mitarbeiterinnen, die hier bei der Reichsbahn in verschiedenen Formen an der Front mitbestimmen und

Schaffnerinnen werden heute im Güter-, Personen- und vornehmlich Schnellzugverkehr, wo sie jeweils mit einem Schaffner sich in der Wagenzahl teilen, verwendet. „Nach einer vierzehntägigen theoretischen Ausbildung, wobei ich meine Kenntnisse in Geographie gut verwenden konnte, war ich



Alles fertig zur Abfahrt

genau halb über die Schulter, während wir uns durch die dicht stehenden Reisenden im Schnellzug nach Stuttgart „drücken“ (im wahren Sinne des Wortes!) Dann erklärt sie den Fahrgästen: „In München haben Sie sofort Anschluss auf Gleis 7; ja, ja, Sie können durchfahren bis Wien!“, und manchmal ist ihre Stimme auch energiegelicht: „Wenden am Hauptbahnhof! Sie werden, bitte 2 Reichsmark!“ oder im Abteil I Klasse: „Sie haben nur Zweite gekauft, wollen Sie nachzahlen?“ Von vielen u. v. a. künftigen Reisenden können Schaffnerinnen erzählen, die ihnen die an sich nicht leichte Arbeit erleichterten. Sei es nun, daß sie den alten Trick mit der Bahnsteigtaste anzuwenden verstanden, mit veralteten Reklamieren fahren, die Kleinstoffe aus Bequemlichkeitsgründen im Gang verfahren lassen, oder daß sie den Kindern mit kindern seinen Platz machen wollten.

Schlafraume und warmes Essen aus der Kantine

Zwischendurch, wenn sie ihre fünf Wagen gut verpackt weiß, fahrt die Schaffnerin in dem Dienstabteil, und reicht die Zeit aus, werden auch gleich die verpackten Aufschlagarten abgerechnet. In der großen Kabine ist die Verpflegung gerichtet, denn für die weiten Strecken hat sie sich meist ihr Essen mitgebracht, was dann nur noch auf dem Gasbrenner in den Ueberwachungskabine erwärmt zu werden braucht. Die Schaffnerinnen bekommen jedoch auch gegen einen entsprechenden Aufschlag heiße Suppe und warmes Abendbrot. Die Ueberwachungskabine ist ein gemütliches und dem häuslichen Kommen und Gehen entsprechend eingerichtet. Bettwäsche, die von der Reichsbahn gestellt und gewaschen wird, hat

genau halb über die Schulter, während wir uns durch die dicht stehenden Reisenden im Schnellzug nach Stuttgart „drücken“ (im wahren Sinne des Wortes!) Dann erklärt sie den Fahrgästen: „In München haben Sie sofort Anschluss auf Gleis 7; ja, ja, Sie können durchfahren bis Wien!“, und manchmal ist ihre Stimme auch energiegelicht: „Wenden am Hauptbahnhof! Sie werden, bitte 2 Reichsmark!“ oder im Abteil I Klasse: „Sie haben nur Zweite gekauft, wollen Sie nachzahlen?“ Von vielen u. v. a. künftigen Reisenden können Schaffnerinnen erzählen, die ihnen die an sich nicht leichte Arbeit erleichterten. Sei es nun, daß sie den alten Trick mit der Bahnsteigtaste anzuwenden verstanden, mit veralteten Reklamieren fahren, die Kleinstoffe aus Bequemlichkeitsgründen im Gang verfahren lassen, oder daß sie den Kindern mit kindern seinen Platz machen wollten.

Schlafraume und warmes Essen aus der Kantine

Zwischendurch, wenn sie ihre fünf Wagen gut verpackt weiß, fahrt die Schaffnerin in dem Dienstabteil, und reicht die Zeit aus, werden auch gleich die verpackten Aufschlagarten abgerechnet. In der großen Kabine ist die Verpflegung gerichtet, denn für die weiten Strecken hat sie sich meist ihr Essen mitgebracht, was dann nur noch auf dem Gasbrenner in den Ueberwachungskabine erwärmt zu werden braucht. Die Schaffnerinnen bekommen jedoch auch gegen einen entsprechenden Aufschlag heiße Suppe und warmes Abendbrot. Die Ueberwachungskabine ist ein gemütliches und dem häuslichen Kommen und Gehen entsprechend eingerichtet. Bettwäsche, die von der Reichsbahn gestellt und gewaschen wird, hat

Schlafraume und warmes Essen aus der Kantine

Zwischendurch, wenn sie ihre fünf Wagen gut verpackt weiß, fahrt die Schaffnerin in dem Dienstabteil, und reicht die Zeit aus, werden auch gleich die verpackten Aufschlagarten abgerechnet. In der großen Kabine ist die Verpflegung gerichtet, denn für die weiten Strecken hat sie sich meist ihr Essen mitgebracht, was dann nur noch auf dem Gasbrenner in den Ueberwachungskabine erwärmt zu werden braucht. Die Schaffnerinnen bekommen jedoch auch gegen einen entsprechenden Aufschlag heiße Suppe und warmes Abendbrot. Die Ueberwachungskabine ist ein gemütliches und dem häuslichen Kommen und Gehen entsprechend eingerichtet. Bettwäsche, die von der Reichsbahn gestellt und gewaschen wird, hat



Mit vereinten Kräften geht's nochmal so gut

jede Schaffnerin bei sich, Dusch- und Bademöglichkeiten sorgen für Entspannung von einem langen Dienstage. Am anderen Morgen wird von dem Wachenmann — meist einem alten Reichsbahn-Dienstmann — so rechtzeitig geweckt, daß die Schaffnerin in aller Ruhe ihren heißen Kaffee mit Milch und Zucker trinken kann, um dann doch mindestens eine halbe Stunde vor Abgang ihres Zuges auf dem Bahnsteig zu sein, wo sie sich, ihre Augen gründlich anschaut.

Gepäck mit und ohne Versicherung

Hoch beladen rollt der Bahnwagen bei der Gepädfahrt zum Frachttabell. Neben dem Mann steht eine kräftig gebaute Frau, die hier als Gepädfahrerin im Verlobendienst tätig ist. „Unsere ganze Familie ist bei der Bahn, da kennt man das nicht anders“, sagt sie und fahrt schon wieder nach dem nächsten Paket. Es ist schwer, der Mann hilft es auf den Wagen legen. Hier, wie auch bei der Gepädfahrt, kommt die gute Kameradin als Helferin zwischen Eisenbahner und Eisenbahnerin besonders zum Ausdruck. Denn die Männer sind sofort bei der Hand, wenn die Frau ein Gepädfeld verladen muß, was für ihre Kräfte zu schwer ist.

Hinter dem Gepädfeld steht die Arbeiterin, die jungen Mädels. Vom Arbeitsdienst und aus den kaufmännischen Berufen kamen sie zur Reichsbahn, wo sie nun täglich für den Versand von Koffern, Körben und Kisten sorgen. „Jetzt ist ruhige Zeit“, meinen sie, „aber sobald es wieder drückt, dann haben wir tüchtig zu schaffen!“

Soziale Fürsorge und sorgfältige Ausbildung

Voraussetzung bei allen Arbeiten innerhalb der Reichsbahn ist, daß die Frauen den Anforderungen, die der Dienst an sie stellt, gewachsen sind, wofür streng gemacht wird. Zum Beispiel wird eine Schaffnerin, die ein Kind erwartet, sechs Monate vor der Geburt aus ihrer Arbeit gelassen und im Innendienst, meist an der Sperrre, verwendet. Und auf den größeren Bahnhöfen gibt es sogar Anführerinnen, die nach einer langjährigen Vorbereitungszeit als Angestellte von einem erfahrenen Beamten für ihre zukünftige Tätigkeit ausgebildet werden. Da ist es wieder ein Zeichen von guter Kameradschaft, wenn diese Frauen schlicht „Notzappchen“ genannt werden.

Achtung vor dem Dienst der Frau

So sind überall in den verschiedenen Arbeitsbereichen der Reichsbahn Frauen und Mädchen mit frohem Mut und festem Willen tätig. Ihre Leistungen verdienen allezeit die Beachtung, denn sie sind nicht nur vollwertige Arbeitskräfte für die im Osten stehenden Männer, sondern sie leisten ihre Kräfte unermüdet in den Dienst einer tüchtigen Volksgemeinschaft ein. Und darum sollten vielleicht auch diejenigen Volksgenossen, die heute noch ungerechtfertigt Reisen unternehmen, bei der Parole: „Erit liegen — dann reisen!“ nicht zuletzt an die Frauen und Mädels denken, die bei der Reichsbahn ihre Pflicht erfüllen. Hilde Odewald.

Ernst F. Löhdorff
GLORIA
Amerikanisches Sittenbild

63. Fortsetzung

„Zeddy, wie reizend!“ rief mir Gloria entgegen, und, o Mamma und o Bonne, sah dieses Baby süß aus! Sah sie?

„Eh, würden Bruder Bud!“ stellte sie vor, und ich mußte die Hand eines Gungs schütteln, der ein Gesicht wie ein halbzerrückter Spatz hatte. Dann wurde mir auch Judson Parker vorgestellt, der amnestisch war, weil die drei eben herabgefallen, was für Wut nach diesem Freitag gebracht werden sollte. Ein hübscher Guy, dieser Zeddy. Im stillen dachte ich mir mal seinen Punkt aus. Daß er sechszehnzehnjährig in Gloria verflochten war, und daß der Schamane unter dem gleichen Uebel litt, und daß sie sich gegenseitig tödlich wie Klapperschlangen haßten — nun, das konnte selbst ein armer blinder Hartenpfeiler merken.

Gloria schien die Sache mächtigen Spaß zu machen, sie blinzelte mir vergnügt zu, und ich blinzelte zurück, und wir verstanden uns mal wieder ohne Worte.

Ich tat daher sehr liebenswürdig, sagte Bruder Bud große Komplimente über seine Frömmigkeit und guten Werke und lobte auch die Wut des Parkers, obwohl ich sie noch nie gehört hatte, und meinte endlich, daß ich gekommen sei, um mal doch eine Wunderpredigt, in der meine aufwichtige Gattin so viel Schönes warte, anzuhören.

Bei dem Wort „Gattin“ schloß sich der Sparbüchsenmund des frommen Sittensprechers zu einem boshaft zuckenden schmalen Grinsen. Judsons Augen aber nahmen treuen Sündenbild an, womit er Gloria zu hypnotisieren versuchte. Ganz beiläufig, indem ich Bruder Zeddy und Bruder Juddy frühlich auf die Schultern klopfte, bemerkte ich zu Gloria, daß unter Zimmern nur fast fertig ist und Hollywood schon schneidrig auf ihre Rückkehr wartet.

„Gut! Bruder Bud meinte sofort bis ich eine „Madammasnappenturle“, es wäre eine freventliche Verabredung des lieben Gottes, falls Gloria ginge. Der Guy mit dem geschlagenen Sündenbild aber ließ sich einen abgründigen Seufzer aus, als wollte er seinen Geist aufgeben. Darauf schauten mich die beiden Schicks an, wie wenn sie mich zum Zorn zu fressen gedächten, und darauf hielten sie sich wieder gegenseitig an, und ich tat, als ob ich mir merkte, und sollte Gloria ein smartes Kompliment über ihr Aussehen. Endlich, um die Sache nicht zu weit zu treiben, weil die Augen der beiden jetzt schieren Nord verführten, erwähnte ich, daß, wenn die Sache so stünde, man ja noch einige Tage warten könne. Da wurden die Miemen der beiden eitel Freunde und sprühen nur noch Gift, wenn sie gegenseitige Blicke freuzten.

Gloria, die meinen Gründen zuerst sehr interessiert gelauscht hatte, schnitt ein leicht enttäuschtes Gesicht.

„Wollte sie etwa, daß ich jetzt schon den Mann und Herrn hielte?“

Ich dachte an das, was Joan mir über die Wut der Frau kundschaften, und war mitnichten gewillt, Gloria auch nur noch einen Zauber bei diesem Salkulstaktus zu belassen. Aber — kommt Zeit, kommt Rat.

Nachher wurde mir das Tempelknecht angeleitet, und später gingen wir essen. Die Anwesenden Bruder Buds waren etwa vierzig armeleiche Kerle mit Jesuslätzchen und Brillen und

Mädels, die alle an äronischem Stockhumpfen litten und wie zerauhte Blüten ausliefen. Es waren Buchhalter, Traktatverkäufer, Typisten, Musikanten und dergleichen. Sie hielten in einer Bretterbude ungeschlachte Bohnen, grünen Salat ohne Del, Gebete und einen Trunk klaren Wassers vorgelegt und verteilten diesen frommen Trank mit abwürdendem Guiso. Wir nahmen pro forma auch ein bißchen daran teil. Dann aber suchten wir ein hübsches Zimmerchen auf und speisten knusprige Süßbrot, Kaugummi und ähnliche mundebelegende Sachen, und der Gewürdige sah Absicht dazu, als ob er ein Richter sei, der bis zum Mittelpunkt der Erde führte.

Den ganzen Nachmittag konnte ich nicht viel mit Gloria reden, weil die beiden Gungs uns dauernd umgibt. Am Abend riefen die Lautsprecher das fromme Volk herbei, und in dichten Schwärmen krümmten die Tausende in den Tempel, weil draußen ein um diese Zeit sehr heftiger Kalifornienregen niederprasselte.

Das ganze Gebäude war innen vollkommen hellblau mit goldenen Sternen ausgeleitet. An einem Ende erhob sich die Bühne, die ziemlich hoch war und nur durch eine gewundene, sehr schmale gedeckelte, unten und oben durch Türen abgeschlossene Treppe erreicht werden konnte. Wir sagten es durcheinander nicht an, gleich den Gläubigern in der großen Halle zu stehen und mir die Beine stritzen zu lassen. Gloria hatte mir auch einen Wink gegeben, und so schlüpfte ich durch die Tür und dann die Wendeltreppe aufwärts und landete in einem Hängeboden. Vor mir verengerte sich dieser Raum und endete in einer horizontalen Muschelhöhle aus verarbeiteten Holz. Das war die Kugel mit dem Mikrophon, auf der einige Menschen stehen konnten. Unter dieser Muschel, in der Halle bei den Zuschauern, waren Stufen angebracht, auf denen die Musikanten saßen.

Die Menge, die ich aber von meinem Platz aus nicht zu sehen vermochte, summte wie Hor-

nissen, und der Lautsprecher brachte Gebete und Musik. Blaues Licht aus leuchtenden Lampen verströmte mystischen Schimmer. Decker hörte ich, wie jemand, den die Uffale packte, laut schrie und heulte und sich einen „armen süßen Sünder“ nannte. Dann dröhnten jedesmal vielstimmig Stimmen los:

„O Hall — o Hall — o Hallehalla!“

Es donnerte in meinen Ohren. Ueberhaupt war mir sonderbar zumute, und ich lehnte die Stunde herbei, wo diese Predigt, auf die alle warteten, beendet wäre und ich mit Gloria vernünftig reden könnte.

Im Bodenraum war es halbdunkel, nur der Bordereimer mit der Muschel lag wie ein von Mondlicht erleuchteter Horizont da. Ich setzte mich unter altertümlich Geräusch auf eine Kiste und als Gloria und Bud die Treppe heraufkamen und nach vorne schritten, konnten sie mich nicht sehen. Beide trugen schneeweiße waldene Gewänder, und Gloria hatte einen goldenen Gürtel und Goldschmuck und ein Goldband und sah aus wie ein bezaubernder rothaariger Engel. Sie mußten sich gestirnt haben, denn als sie an mir vorbei gingen, hörte ich den Schamane zornig fordern:

„Mich müßt ihr lieben, nur mich allein, du verdammte Teufelin!“

„Ach, hör' mit deinem Gefasel auf! Du machst mir Gemeinlichkeiten“, entgegnete Gloria, und dann vernahm ich nichts mehr, weil die Gläubigen an laut hallend schrien.

Und feste: abermals öffnete sich leise das Türchen. Der junge Juddy schloß auf Zehenspitzen wie eine Katze herein und blieb als bald im Halbunkel stehen. Ich machte mich bestmöglich hinter einem Traktatentwurf unsichtbar und wartete gespannt, was noch alles passieren würde. Der eiferliche Guy war sehr erregt; ich konnte sehen, wie sich seine Brust unter heftigen Atemzügen hob und senkte. Vorläufig rührte er sich nicht vom Platz. Der Gelang sprach ab, und es wurde so still, daß ich eine Maus im Gebälk knabbern hörte.

Borne im Albrigtsland Licht fanden der Prediger und Gloria nebeneinander in der Muschel und hoben legend die Hände. Ein taunisches leuchtendes „Ah“ verhallte wie ein Echo und mit tiefer, wunderbar weicher, aber dennoch machtvoller Stimme, begann Bruder Bud ins Mikrophon zu sprechen. Und ich muß sagen: der Guy sprach sein Fach. Er redete zuerst von der Familie, von den lieben Kleinen, dem süßen Getrappel ihrer Füßchen, und wie sie dann heranwachsen und allmählich ihren Beruf nachgehen.

Am Zuhörerraum schluckte eine Frauensimme.

Dann freute er eine Menge hochpatriotischen Zaubers aus und sprach von ersten Bürgerpflichten und der führenden Rolle, die unserem glorreichen Lande in der Welt beizubringen ist. Und er sprach von der rosigschminkten Sünde, die da einherwandelt mit lackierten Fingernägeln und frechen Augen, und bei der jeder Guy, der den Salt an sich verliere, zur Hölle wandelt. Und von den Sorgen und Freuden des Staates und von den verdorbenen Scheitern, die beim Steuernahlen beschummeln.

Darauf lobte er die allgewaltige Schönheit und hehre Majestät unseres Landes und dessen nie verklingende Reichthum.

Und nun legte er zur Abwechslung an den die Nazis los und ließ sein gutes Haar an ihnen. O Mamma, wenn das der Hitler schreit hätte!

Der Schamane sprach wie ein spannendes Buch und kam wieder auf Religion und Glaube zurück und auf die neue brüderlich-schwermelodische Lehre, die er verkündete, und daß es sehr süßhaft sei, Tabak zu rauchen und Alkohol zu trinken. Und daß er selber noch viel, viel Geld brauche, um weiter zu wirken.

Lautes Schluchzen wurde vernommen, doch der Guy ließ sich nicht führen, sondern redete weiter. Und abermals feuerte er auf das Familienleben zurück und auf die Ehe und sagte:

(Fortsetzung folgt)

Bewähre dich!

Die Härte des Krieges stellt unerbittliche Forderungen an unser Volk. Wenn jetzt der Appell an dich ergeht: 'Bewähre dich stündlich im Schicksalskampf!' so tut es not, recht zu begreifen, das dies nicht irgend welche Parolen sind, über die eine du hinweggehen dürftest, sondern daß wirklich du, du ganz persönlich, damit gemeint bist!

Darum kommt es an, daß du, wenn die Härte des Krieges in ihren unerbittlichen Forderungen ihren Lauf an dich richtet, sie nicht nur in einer Stunde der Not und der Gefahr nimmst, sondern daß du sie im Alltag, an deinem Arbeitsplatz, wo immer du auch stehen magst, und daß du sie in deinem persönlichen Leben wirklich jederzeit in die Tat umsetzt! Nicht um Worte geht es mehr, sondern handeln mußt du, handeln müssen wir alle! Es kommt, wenn wir liegen sollen, auf dich an, auf die Gewissenhaftigkeit und den Ehrgeiz, mit dem du deine Pflicht erfüllst, und darauf, was du über deine bloße Pflicht hinaus noch mehr tun, mehr leisten und opfern und daß du eine Haltung im Leben und Handeln zeigst, die wirklich hart und stark ist.

Gewiß, auch du mußt in dieser Zeit auf manches verzichten, was dir zur lieben und angenehmen Gewohnheit geworden war, und du mußt viel von deinen persönlichen Wünschen aufgeben. Aber hier gibt es nur einen einzigen Maßstab, und das ist der Kampf des deutschen Soldaten an der Fronten, insbesondere des todesmutigen Soldaten im Dien, der im härtesten aller Kämpfe steht, den die Soldaten zu bestehen hatten! Er hat längst alles aufgegeben, was einmal sein persönliches Leben bedeutete. Er ist längst nichts anderes mehr als Krieger, als Kämpfer unter dem erhabenen Gebot des unerbittlichen Krieges — er kämpft nur noch und opfert nur noch, immer gewärtig und immer bereit, auch sein Leben hinzugeben. Das ist der Maßstab für dich selbst und deinen Einsatz, der einzige Maßstab, den diese Zeit unserer größten Bewährung anerkennen kann!

Der Krieg braucht keine ganze Kraft.

Die Obermeister der Friseurer tagten

Die badischen und elsässischen Obermeister des Friseurhandwerks trafen sich am Sonntag und Montag in der Hofstadt Karlsruhe zu einer Arbeitstagung zusammengekommen, in deren Verlauf der Hauptgeschäftsführer des Reichsinnungsverbandes, Dr. Kolbenbach, Berlin, die seitgemachten Fragen der Kundenbehandlung eingehend behandelte. Wir haben bereits über eine Reihe von Maßnahmen berichtet, die zur Sicherstellung einer ausreichenden Versorgung der Bevölkerung mit Friseurleistungen notwendig geworden sind. Oberster Grundsatz ist den erhöhten Anforderungen, die heute an das Friseurhandwerk gestellt werden, gerecht zu werden, wobei natürlich vor allem auch — dies in Zusammenarbeit mit der Partei und der Reichsinnungsbehörde — an das Verständnis der Kunden angesetzt wird, unbedingte Wünsche zurückzuführen.

Nichtbildervortrag über das Murgtal

In der Vortragsreihe des Deutschen Volksbildungswerks 'Schöne Heimat' wird am Freitag, 29. Januar, Professor Dr. Friedrich Meiß, der bekannte Freiburger Geograph, einen Nichtbildervortrag halten über das Murgtal. Die Mitglieder des Schulclubs wollen hierbei dieselben vergrößerten Preise wie die Teilnehmer von Oberkarlsruhe des Volksbildungswerks. Der Vortrag beginnt 19.15 Uhr und ist ins Kleinkinderhaus verlegt worden. Karten sind erhältlich bei 'Kraft durch Freude', Waldstraße 40a (am Ludwigspark).

Die heute im Großen Saal des Badischen Staatstheaters

Die heute im Großen Saal des Badischen Staatstheaters stattfindende Aufführung von Wagners 'Die Meistersinger von Nürnberg', die als geschlossene Vorstellung für die NSDAP, 'Kraft durch Freude' gegeben wird, dirigiert Walter Hindelang, die Partie der 'Senta' singt Helene Schumak u. a. von den Städtischen Bühnen Freiburg.

Die Ausgabe der neuen Lebensmittellisten

Die Ausgabe der neuen Lebensmittellisten erfolgt in dieser Woche ausnahmsweise bereits am Donnerstag, wie im Anzeigenteil bekanntgegeben wird.

Das Freimaurer-Paradies NSDAP

Das Freimaurer-Paradies NSDAP, den Mittelpunkt des angloamerikanischen Großkapitals, behandelt heute, Dienstag, 19.15 Uhr, im Domatinalsaal Freiburger von Rotberg (Freiburg i. Br.). Dieser berufene Sachkenner wird auch Nichtbilder aus den Vereinigten Staaten vortragen.

Die Ruffische Kurse des Volksbildungswerks

Die Ruffische Kurse des Volksbildungswerks werden wegen Witterungsverhältnisse an drei Wochen verschoben. Weitere Anmeldungen sofort bei 'Kraft durch Freude', Waldstraße 40a.

Seinen 92. Geburtstag feiert heute Herr Franz D. u. m. Eisenhardt

Seinen 92. Geburtstag feiert heute Herr Franz D. u. m. Eisenhardt 85, bei guter Gesundheit. — Herrn 88. Geburtstag feiert Frau Karoline D. u. m. Eisenhardt 14. — Seinen 70. Geburtstag begeht Herr Emil D. a. g. e. m. a. n. n. Wiederkehrtag 80.

Alfred Bortoluzzi, der auch in Karlsruhe

Alfred Bortoluzzi, der auch in Karlsruhe durch seine Wagnisvolle am Badischen Staatstheater bekanntgewordene Tanzkünstler, Preisträger der ersten und silbernen Medaille von internationalen Tanzwettbewerben in Paris 1927, wurde vom Generalintendant Hans Schindler als erster Ballettmeister an das Opernhaus Breslau verpflichtet.

Am Rheinwald führt ab heute bis Donnerstag

Am Rheinwald führt ab heute bis Donnerstag ein Luftzug ein, der heute bis Donnerstag ab Karlsruhe über Mannheim, Trier, Emmental geht, dazu die Wochenbahn.

Schlaf-Durchlauf soll weiterhin Hans Moser in

Schlaf-Durchlauf soll weiterhin Hans Moser in 'Einmal der Liebe betrachten sein'. Dazu die Wochenbahn.

Rheinwasserfeste vom 25. Januar

Rheinwasserfeste vom 25. Januar: Konstanzer 263 (+3), Rheinfelden 188 (+28), Breisach 137 (+34), Rehl 224 (+34), Strassburg 213 (+31), Karlsruhe-Maxau 371 (+19), Mannheim 244 (+24), Caub 167 (+6).

Lehrmeister Alltag / Ein kleines, zeitgemäßes Kapitel

Herr Kluge hiegt fröhlich in den Wagen der Linie 1. Man fuhr, eingepfercht in dem Wagen, an den nassen, glatten Stämmen der Kaiser-Allee vorbei, anseiernd wie der beginnende Morgen da draußen.

Nur drinnen im Wagen hörte man zwei mürrische Frauenstimmen gedämpft schweben: 'Nein, wie Sie das nur machen! Bei dem Hausstand noch Fabrik-Lehrmeister! Ich traue mir das nicht zu, und erst mein Mann!' —

'Ach! — meiner auch, Frau Bögge!' fächerte die andere, 'Männer sind nie gleich einverstanden mit dem Fabrik-Eintrag ihrer Frau, sie fürchten für unsere Ueberlastung und ein wenig auch für ihr gutes Mittageleben! Also hören Sie, wie ich's mache: Ich gehe stets Mittwochvormittags, Gleich wenn mein Mann fortgeht, noch ins die Kinder und richte schnell für Frühstück und die Schokolade. Dann sage ich, ich fahre zur Markthalle und klinge der Nachbarn, die sorgt, daß die Kinder warm angezogen rechtzeitig zur Schule kommen und kauft auch für mich ein. Wenn ich dann um 1/2 Uhr von der Arbeit nach Hause komme, lade ich Kartoffel, dafür kann man alles am Vortage richten und es geht so schnell, Kartoffelstücke mit Hackfleischstücken! Wenn meine Bier um 1 Uhr zum Essen anreitet, stehe alles auf dem Tisch. Donnerstag geht dann meine Nachbarin, kauft die lustige Stimme weiter, und ich fahre sie ein, heute geht sie das erste Mal. Ihr Mann erlaubt es auch erst, wenn sie ihm befehlen hat, daß es geht, denn das ist auch so einer, der seiner Frau zu wenig vertraut!' —

Herr Kluge steigt am Mühlburger Tor aus. Von dem erhaschten Gepräch ist ein freundlicher Schimmer in sein Gemüt gefallen: Kartoffelstücke mit Hackfleischstücken! Das ist ein wärmender Gedanke in dieser Morgenfrühlung! Im Büro kann er nicht länger widerstehen, er läßt sich mit seiner Wohnung verbinden.

'Bögge!' — 'Nicht da, Franz, zur Markthalle gefahren', antwortet ihm die Stimme des Schwiegervaters, 'soll ich ihr was ausrichten?' — 'Danke, ist nicht so wichtig, Vater', dankbarvoll hängt Herr Kluge ein — zur Markthalle — hm, schade! Er hätte was darum gegeben, wenn er gerade heute Mittag Kartoffelstücke — aber wenn Bertel nicht da war —

Und schon hützte die Arbeit über ihn her und Herr Kluge vergaß seine Gefühle, bis — ja bis er mittags die Wohnungstür aufschloß. 'Du hast mich angeregt', klingt die Stimme seiner Frau aus der Küche, 'was war's denn, Franz?' — 'Eigentlich nur ein bescheidener Wunsch, Bertel, weißt du, es überließ mich so heute morgen, Kartoffelstücke wollte ich mir bestellen...' — 'Kartoffelstücke — wirklich Kartoffelstücke?' — 'Ja, Bertel, heute gerade gibst du Kartoffelstücke!' — '... mit — mit Hackfleischstücken —?' — preßt Herr Kluge hervor.

Am Schwan am Oberrhein

Fachkräfte von 'Glaube und Schönheit' tagten

Obergeschäftsführer Kemper sprach

Strasbourg, Als Abschluß der Veranstaltungsgesetze zum fünfjährigen Bestehen des V.D.M. 'Glaube und Schönheit' fand in Strasbourg die jährliche Arbeitstagung der Fachkräfte statt, die die Leitung der verschiedenen Arbeitsgemeinschaften in Händen haben. Getrennt nach ihren verschiedenen Aufgabengebieten — Sport, Hauswirtschaft, Gesundheitsdienst, Kultur, Gewerbearbeit — erließen sie durch Referate und Erörterungen die nötigen Hinweise, die eine einheitliche Arbeit garantieren.

Bei der Eröffnungssitzung ging die V.D.M. -Arbeitbeauftragte des Gebietes Baden, Hauptgeschäftsführerin Baitrand G. B. e. r. e. t. noch einmal die Ermahnungen ein, die bei der Gründung dieser Sonderorganisation der größeren Mädel geführt haben, und legte einen sehr umrissenen Arbeitsplan für die Jahre dar.

Eine weitere gemeinsame Veranstaltung, ein Hauswirtschaftstag, in dessen Mittelpunkt die junge Hebelberger Nachwuchsplanung Marieanne Trautmann mit Berken von Bielefeld, Brahm und Biss hand, vereinte die Tagungsteilnehmerinnen mit dem Strasbourg V.D.M.

Die Abschluß der Tagung bildete eine Anpreisung des Obergeschäftsführers Kemper, der an Hand geschäftlicher Ereignisse nachwies, wie große Persönlichkeiten den Schicksalsweg unseres Volkes richtunggebend beeinflussen, wie aber der Führer mehr als alle vor ihm, der geniale Staatslenker sei, bei dem Gedanken, Wort und Tat unmittelbar miteinander verschmelzen und zur Wirkung kommen. Hbg.

Strasbourg, (Mittagsauslieferung der o. b. e. r. r. e. i. d. e. n. S. S.) Das Gebiet Baden 21 der Hitler-Jugend führt in der Zeit vom 26. bis 28. Januar 1943 in Strasbourg ein Musikausstellung durch, in dem der stiftliche Nachwuchs aus Baden und Elsaß von maßgebenden Fachkräften auf sein Können hin geprüft wird. Die Prüfungen werden in vier Gruppen durchgeführt, für Geige, Klavier, Gesang und Blasinstrumente. Die Proben kommen an dem im Sommer in Laag stattfindenden Musikausstellung zum Vorschein des Vorgesetzten in Strasbourg findet am 28. Januar, um 19.30 Uhr, im großen Saal der Landesmusikschule ein Konzert statt, in dem die zwei besten jeder Gruppe ihr Können zeigen werden. Gleichzeitig wird Obergeschäftsführer Kemper im Rahmen dieser Feier die Leistungsurkunden überreichen.

see, Kaiserlautern, (Verzierung) Der Führer hat auf Vorschlag des Reichsjustizministers den bisherigen Präsidenten des Landgerichts in Kaiserlautern, Dr. Walter St. e. p. p., zum Oberlandesgerichtspräsidenten in der Hauptstadt der Bewegung berufen. Der im 45. Lebensjahre stehende verdiente Beamte, ein gebürtiger Pfälzer, übernimmt in Würden als Nachfolger das Amt des in der Reichsregierung und Oberlandesgerichtspräsidenten Dr. Alfred Dürr.

Neukastel, a. d. R. (Gefängnis für unruhige Anstaltler) Der 33 Jahre alte Eugen Schuster von hier ist sich als besonderen Verdienst zu halten, wenn er überall mit einem Revolver herumtrifft. Vor einem nicht genügend verdunkelten Saule gab er zwei Schüsse in die Luft ab und auch harmlosen Straßenspannungen, die sich gar nicht um ihn kümmern konnten, schickte er Schüsse aus seinem Revolver nach, als er bei einem Mädel hand. Wegen unerlaubten Tragens einer Waffe, Würgerei und Schießerei wurde Schuster zu sechs Monaten Gefängnis und 100 Mark Geldstrafe verurteilt.

Mannheim, (Sitzung) Der am 4. April 1942 in Mannheim verlorene Erfinder und Konstrukteur des Lang-Bulldog-Schleppers, Dr.-Ing. Dr. rer. nat. et. h. Fr. H. u. b. e. r., Direktor bei Benz, hat seiner Vaterstadt Walsburg einen Betrag von 300.000 RM. zum Aufbau eines Mutterguts testamentarisch vermacht.

Mannheim, (Viehsparer erschossen aufgefunden) In der Nähe der Wolfstaler Brücke wurde am Samstagvormittag ein Viehsparer erschossen aufgefunden. Die Gründe an dem Freitod der jungen Menschen sind noch nicht einwandfrei geklärt.

Baden-Dos, (Zöllner verunglückt) Der Bahnarbeiter Baden-Dos verunglückte der Bahnarbeiter Werfel aus Affenbach tödlich. Offenbar, (Führertragung) am Sonntag die H. S. -Führer zu einer Führertragung, auf der Kreisleiter Romberg und Obergeschäftsführer Friedrich Kemper sprachen.

Walldorf, bei Bühl, (Wenigverhoff) Ich wachte im Winter! Eines der Bilder eines hiesigen Amers begann wüßlich die Winter Tage, mitten im Januar, zu schwärmen und ließ sich auf einer nahe dem See stehenden kleinen Tanne nieder. Es bereitete emine Mühe, bis die vorläufigen Frühlingsschoten wieder emancipieren waren.

Am Schwarzen Brett

Deutsches Volksbildungswerk, Vorträge: Heute Dienstag, 19.15 Uhr, Hermann-Saal, Freiburg i. Br. (Freiburg), Freimaurer-Paradies NSDAP (mit Nichtbildern) — Donnerstag, 20. Jan., 19.15 Uhr, Hermann-Saal, Freiburg i. Br. (Freiburg), Freimaurer-Paradies NSDAP (mit Nichtbildern) — Freitag, 21. Jan., 19.15 Uhr, Hermann-Saal, Freiburg i. Br. (Freiburg), Freimaurer-Paradies NSDAP (mit Nichtbildern) — Samstag, 22. Jan., 19.15 Uhr, Hermann-Saal, Freiburg i. Br. (Freiburg), Freimaurer-Paradies NSDAP (mit Nichtbildern) — Sonntag, 23. Jan., 19.15 Uhr, Hermann-Saal, Freiburg i. Br. (Freiburg), Freimaurer-Paradies NSDAP (mit Nichtbildern) — Montag, 24. Jan., 19.15 Uhr, Hermann-Saal, Freiburg i. Br. (Freiburg), Freimaurer-Paradies NSDAP (mit Nichtbildern) — Dienstag, 25. Jan., 19.15 Uhr, Hermann-Saal, Freiburg i. Br. (Freiburg), Freimaurer-Paradies NSDAP (mit Nichtbildern) — Mittwoch, 26. Jan., 19.15 Uhr, Hermann-Saal, Freiburg i. Br. (Freiburg), Freimaurer-Paradies NSDAP (mit Nichtbildern) — Donnerstag, 27. Jan., 19.15 Uhr, Hermann-Saal, Freiburg i. Br. (Freiburg), Freimaurer-Paradies NSDAP (mit Nichtbildern) — Freitag, 28. Jan., 19.15 Uhr, Hermann-Saal, Freiburg i. Br. (Freiburg), Freimaurer-Paradies NSDAP (mit Nichtbildern) — Samstag, 29. Jan., 19.15 Uhr, Hermann-Saal, Freiburg i. Br. (Freiburg), Freimaurer-Paradies NSDAP (mit Nichtbildern) — Sonntag, 30. Jan., 19.15 Uhr, Hermann-Saal, Freiburg i. Br. (Freiburg), Freimaurer-Paradies NSDAP (mit Nichtbildern) — Montag, 31. Jan., 19.15 Uhr, Hermann-Saal, Freiburg i. Br. (Freiburg), Freimaurer-Paradies NSDAP (mit Nichtbildern) — Dienstag, 1. Feb., 19.15 Uhr, Hermann-Saal, Freiburg i. Br. (Freiburg), Freimaurer-Paradies NSDAP (mit Nichtbildern) — Mittwoch, 2. Feb., 19.15 Uhr, Hermann-Saal, Freiburg i. Br. (Freiburg), Freimaurer-Paradies NSDAP (mit Nichtbildern) — Donnerstag, 3. Feb., 19.15 Uhr, Hermann-Saal, Freiburg i. Br. (Freiburg), Freimaurer-Paradies NSDAP (mit Nichtbildern) — Freitag, 4. Feb., 19.15 Uhr, Hermann-Saal, Freiburg i. Br. (Freiburg), Freimaurer-Paradies NSDAP (mit Nichtbildern) — Samstag, 5. Feb., 19.15 Uhr, Hermann-Saal, Freiburg i. Br. (Freiburg), Freimaurer-Paradies NSDAP (mit Nichtbildern) — Sonntag, 6. Feb., 19.15 Uhr, Hermann-Saal, Freiburg i. Br. (Freiburg), Freimaurer-Paradies NSDAP (mit Nichtbildern) — Montag, 7. Feb., 19.15 Uhr, Hermann-Saal, Freiburg i. Br. (Freiburg), Freimaurer-Paradies NSDAP (mit Nichtbildern) — Dienstag, 8. Feb., 19.15 Uhr, Hermann-Saal, Freiburg i. Br. (Freiburg), Freimaurer-Paradies NSDAP (mit Nichtbildern) — Mittwoch, 9. Feb., 19.15 Uhr, Hermann-Saal, Freiburg i. Br. (Freiburg), Freimaurer-Paradies NSDAP (mit Nichtbildern) — Donnerstag, 10. Feb., 19.15 Uhr, Hermann-Saal, Freiburg i. Br. (Freiburg), Freimaurer-Paradies NSDAP (mit Nichtbildern) — Freitag, 11. Feb., 19.15 Uhr, Hermann-Saal, Freiburg i. Br. (Freiburg), Freimaurer-Paradies NSDAP (mit Nichtbildern) — Samstag, 12. Feb., 19.15 Uhr, Hermann-Saal, Freiburg i. Br. (Freiburg), Freimaurer-Paradies NSDAP (mit Nichtbildern) — Sonntag, 13. Feb., 19.15 Uhr, Hermann-Saal, Freiburg i. Br. (Freiburg), Freimaurer-Paradies NSDAP (mit Nichtbildern) — Montag, 14. Feb., 19.15 Uhr, Hermann-Saal, Freiburg i. Br. (Freiburg), Freimaurer-Paradies NSDAP (mit Nichtbildern) — Dienstag, 15. Feb., 19.15 Uhr, Hermann-Saal, Freiburg i. Br. (Freiburg), Freimaurer-Paradies NSDAP (mit Nichtbildern) — Mittwoch, 16. Feb., 19.15 Uhr, Hermann-Saal, Freiburg i. Br. (Freiburg), Freimaurer-Paradies NSDAP (mit Nichtbildern) — Donnerstag, 17. Feb., 19.15 Uhr, Hermann-Saal, Freiburg i. Br. (Freiburg), Freimaurer-Paradies NSDAP (mit Nichtbildern) — Freitag, 18. Feb., 19.15 Uhr, Hermann-Saal, Freiburg i. Br. (Freiburg), Freimaurer-Paradies NSDAP (mit Nichtbildern) — Samstag, 19. Feb., 19.15 Uhr, Hermann-Saal, Freiburg i. Br. (Freiburg), Freimaurer-Paradies NSDAP (mit Nichtbildern) — Sonntag, 20. Feb., 19.15 Uhr, Hermann-Saal, Freiburg i. Br. (Freiburg), Freimaurer-Paradies NSDAP (mit Nichtbildern) — Montag, 21. Feb., 19.15 Uhr, Hermann-Saal, Freiburg i. Br. (Freiburg), Freimaurer-Paradies NSDAP (mit Nichtbildern) — Dienstag, 22. Feb., 19.15 Uhr, Hermann-Saal, Freiburg i. Br. (Freiburg), Freimaurer-Paradies NSDAP (mit Nichtbildern) — Mittwoch, 23. Feb., 19.15 Uhr, Hermann-Saal, Freiburg i. Br. (Freiburg), Freimaurer-Paradies NSDAP (mit Nichtbildern) — Donnerstag, 24. Feb., 19.15 Uhr, Hermann-Saal, Freiburg i. Br. (Freiburg), Freimaurer-Paradies NSDAP (mit Nichtbildern) — Freitag, 25. Feb., 19.15 Uhr, Hermann-Saal, Freiburg i. Br. (Freiburg), Freimaurer-Paradies NSDAP (mit Nichtbildern) — Samstag, 26. Feb., 19.15 Uhr, Hermann-Saal, Freiburg i. Br. (Freiburg), Freimaurer-Paradies NSDAP (mit Nichtbildern) — Sonntag, 27. Feb., 19.15 Uhr, Hermann-Saal, Freiburg i. Br. (Freiburg), Freimaurer-Paradies NSDAP (mit Nichtbildern) — Montag, 28. Feb., 19.15 Uhr, Hermann-Saal, Freiburg i. Br. (Freiburg), Freimaurer-Paradies NSDAP (mit Nichtbildern) — Dienstag, 29. Feb., 19.15 Uhr, Hermann-Saal, Freiburg i. Br. (Freiburg), Freimaurer-Paradies NSDAP (mit Nichtbildern) — Mittwoch, 30. Feb., 19.15 Uhr, Hermann-Saal, Freiburg i. Br. (Freiburg), Freimaurer-Paradies NSDAP (mit Nichtbildern) — Donnerstag, 1. März, 19.15 Uhr, Hermann-Saal, Freiburg i. Br. (Freiburg), Freimaurer-Paradies NSDAP (mit Nichtbildern) — Freitag, 2. März, 19.15 Uhr, Hermann-Saal, Freiburg i. Br. (Freiburg), Freimaurer-Paradies NSDAP (mit Nichtbildern) — Samstag, 3. März, 19.15 Uhr, Hermann-Saal, Freiburg i. Br. (Freiburg), Freimaurer-Paradies NSDAP (mit Nichtbildern) — Sonntag, 4. März, 19.15 Uhr, Hermann-Saal, Freiburg i. Br. (Freiburg), Freimaurer-Paradies NSDAP (mit Nichtbildern) — Montag, 5. März, 19.15 Uhr, Hermann-Saal, Freiburg i. Br. (Freiburg), Freimaurer-Paradies NSDAP (mit Nichtbildern) — Dienstag, 6. März, 19.15 Uhr, Hermann-Saal, Freiburg i. Br. (Freiburg), Freimaurer-Paradies NSDAP (mit Nichtbildern) — Mittwoch, 7. März, 19.15 Uhr, Hermann-Saal, Freiburg i. Br. (Freiburg), Freimaurer-Paradies NSDAP (mit Nichtbildern) — Donnerstag, 8. März, 19.15 Uhr, Hermann-Saal, Freiburg i. Br. (Freiburg), Freimaurer-Paradies NSDAP (mit Nichtbildern) — Freitag, 9. März, 19.15 Uhr, Hermann-Saal, Freiburg i. Br. (Freiburg), Freimaurer-Paradies NSDAP (mit Nichtbildern) — Samstag, 10. März, 19.15 Uhr, Hermann-Saal, Freiburg i. Br. (Freiburg), Freimaurer-Paradies NSDAP (mit Nichtbildern) — Sonntag, 11. März, 19.15 Uhr, Hermann-Saal, Freiburg i. Br. (Freiburg), Freimaurer-Paradies NSDAP (mit Nichtbildern) — Montag, 12. März, 19.15 Uhr, Hermann-Saal, Freiburg i. Br. (Freiburg), Freimaurer-Paradies NSDAP (mit Nichtbildern) — Dienstag, 13. März, 19.15 Uhr, Hermann-Saal, Freiburg i. Br. (Freiburg), Freimaurer-Paradies NSDAP (mit Nichtbildern) — Mittwoch, 14. März, 19.15 Uhr, Hermann-Saal, Freiburg i. Br. (Freiburg), Freimaurer-Paradies NSDAP (mit Nichtbildern) — Donnerstag, 15. März, 19.15 Uhr, Hermann-Saal, Freiburg i. Br. (Freiburg), Freimaurer-Paradies NSDAP (mit Nichtbildern) — Freitag, 16. März, 19.15 Uhr, Hermann-Saal, Freiburg i. Br. (Freiburg), Freimaurer-Paradies NSDAP (mit Nichtbildern) — Samstag, 17. März, 19.15 Uhr, Hermann-Saal, Freiburg i. Br. (Freiburg), Freimaurer-Paradies NSDAP (mit Nichtbildern) — Sonntag, 18. März, 19.15 Uhr, Hermann-Saal, Freiburg i. Br. (Freiburg), Freimaurer-Paradies NSDAP (mit Nichtbildern) — Montag, 19. März, 19.15 Uhr, Hermann-Saal, Freiburg i. Br. (Freiburg), Freimaurer-Paradies NSDAP (mit Nichtbildern) — Dienstag, 20. März, 19.15 Uhr, Hermann-Saal, Freiburg i. Br. (Freiburg), Freimaurer-Paradies NSDAP (mit Nichtbildern) — Mittwoch, 21. März, 19.15 Uhr, Hermann-Saal, Freiburg i. Br. (Freiburg), Freimaurer-Paradies NSDAP (mit Nichtbildern) — Donnerstag, 22. März, 19.15 Uhr, Hermann-Saal, Freiburg i. Br. (Freiburg), Freimaurer-Paradies NSDAP (mit Nichtbildern) — Freitag, 23. März, 19.15 Uhr, Hermann-Saal, Freiburg i. Br. (Freiburg), Freimaurer-Paradies NSDAP (mit Nichtbildern) — Samstag, 24. März, 19.15 Uhr, Hermann-Saal, Freiburg i. Br. (Freiburg), Freimaurer-Paradies NSDAP (mit Nichtbildern) — Sonntag, 25. März, 19.15 Uhr, Hermann-Saal, Freiburg i. Br. (Freiburg), Freimaurer-Paradies NSDAP (mit Nichtbildern) — Montag, 26. März, 19.15 Uhr, Hermann-Saal, Freiburg i. Br. (Freiburg), Freimaurer-Paradies NSDAP (mit Nichtbildern) — Dienstag, 27. März, 19.15 Uhr, Hermann-Saal, Freiburg i. Br. (Freiburg), Freimaurer-Paradies NSDAP (mit Nichtbildern) — Mittwoch, 28. März, 19.15 Uhr, Hermann-Saal, Freiburg i. Br. (Freiburg), Freimaurer-Paradies NSDAP (mit Nichtbildern) — Donnerstag, 29. März, 19.15 Uhr, Hermann-Saal, Freiburg i. Br. (Freiburg), Freimaurer-Paradies NSDAP (mit Nichtbildern) — Freitag, 30. März, 19.15 Uhr, Hermann-Saal, Freiburg i. Br. (Freiburg), Freimaurer-Paradies NSDAP (mit Nichtbildern) — Samstag, 31. März, 19.15 Uhr, Hermann-Saal, Freiburg i. Br. (Freiburg), Freimaurer-Paradies NSDAP (mit Nichtbildern) — Sonntag, 1. April, 19.15 Uhr, Hermann-Saal, Freiburg i. Br. (Freiburg), Freimaurer-Paradies NSDAP (mit Nichtbildern) — Montag, 2. April, 19.15 Uhr, Hermann-Saal, Freiburg i. Br. (Freiburg), Freimaurer-Paradies NSDAP (mit Nichtbildern) — Dienstag, 3. April, 19.15 Uhr, Hermann-Saal, Freiburg i. Br. (Freiburg), Freimaurer-Paradies NSDAP (mit Nichtbildern) — Mittwoch, 4. April, 19.15 Uhr, Hermann-Saal, Freiburg i. Br. (Freiburg), Freimaurer-Paradies NSDAP (mit Nichtbildern) — Donnerstag, 5. April, 19.15 Uhr, Hermann-Saal, Freiburg i. Br. (Freiburg), Freimaurer-Paradies NSDAP (mit Nichtbildern) — Freitag, 6. April, 19.15 Uhr, Hermann-Saal, Freiburg i. Br. (Freiburg), Freimaurer-Paradies NSDAP (mit Nichtbildern) — Samstag, 7. April, 19.15 Uhr, Hermann-Saal, Freiburg i. Br. (Freiburg), Freimaurer-Paradies NSDAP (mit Nichtbildern) — Sonntag, 8. April, 19.15 Uhr, Hermann-Saal, Freiburg i. Br. (Freiburg), Freimaurer-Paradies NSDAP (mit Nichtbildern) — Montag, 9. April, 19.15 Uhr, Hermann-Saal, Freiburg i. Br. (Freiburg), Freimaurer-Paradies NSDAP (mit Nichtbildern) — Dienstag, 10. April, 19.15 Uhr, Hermann-Saal, Freiburg i. Br. (Freiburg), Freimaurer-Paradies NSDAP (mit Nichtbildern) — Mittwoch, 11. April, 19.15 Uhr, Hermann-Saal, Freiburg i. Br. (Freiburg), Freimaurer-Paradies NSDAP (mit Nichtbildern) — Donnerstag, 12. April, 19.15 Uhr, Hermann-Saal, Freiburg i. Br. (Freiburg), Freimaurer-Paradies NSDAP (mit Nichtbildern) — Freitag, 13. April, 19.15 Uhr, Hermann-Saal, Freiburg i. Br. (Freiburg), Freimaurer-Paradies NSDAP (mit Nichtbildern) — Samstag, 14. April, 19.15 Uhr, Hermann-Saal, Freiburg i. Br. (Freiburg), Freimaurer-Paradies NSDAP (mit Nichtbildern) — Sonntag, 15. April, 19.15 Uhr, Hermann-Saal, Freiburg i. Br. (Freiburg), Freimaurer-Paradies NSDAP (mit Nichtbildern) — Montag, 16. April, 19.15 Uhr, Hermann-Saal, Freiburg i. Br. (Freiburg), Freimaurer-Paradies NSDAP (mit Nichtbildern) — Dienstag, 17. April, 19.15 Uhr, Hermann-Saal, Freiburg i. Br. (Freiburg), Freimaurer-Paradies NSDAP (mit Nichtbildern) — Mittwoch, 18. April, 19.15 Uhr, Hermann-Saal, Freiburg i. Br. (Freiburg), Freimaurer-Paradies NSDAP (mit Nichtbildern) — Donnerstag, 19. April, 19.15 Uhr, Hermann-Saal, Freiburg i. Br. (Freiburg), Freimaurer-Paradies NSDAP (mit Nichtbildern) — Freitag, 20. April, 19.15 Uhr, Hermann-Saal, Freiburg i. Br. (Freiburg), Freimaurer-Paradies NSDAP (mit Nichtbildern) — Samstag, 21. April, 19.15 Uhr, Hermann-Saal, Freiburg i. Br. (Freiburg), Freimaurer-Paradies NSDAP (mit Nichtbildern) — Sonntag, 22. April, 19.15 Uhr, Hermann-Saal, Freiburg i. Br. (Freiburg), Freimaurer-Paradies NSDAP (mit Nichtbildern) — Montag, 23. April, 19.15 Uhr, Hermann-Saal, Freiburg i. Br. (Freiburg), Freimaurer-Paradies NSDAP (mit Nichtbildern) — Dienstag, 24. April, 19.15 Uhr, Hermann-Saal, Freiburg i. Br. (Freiburg), Freimaurer-Paradies NSDAP (mit Nichtbildern) — Mittwoch, 25. April, 19.15 Uhr, Hermann-Saal, Freiburg i. Br. (Freiburg), Freimaurer-Paradies NSDAP (mit Nichtbildern) — Donnerstag, 26. April, 19.15 Uhr, Hermann-Saal, Freiburg i. Br. (Freiburg), Freimaurer-Paradies NSDAP (mit Nichtbildern) — Freitag, 27. April, 19.15 Uhr, Hermann-Saal, Freiburg i. Br. (Freiburg), Freimaurer-Paradies NSDAP (mit Nichtbildern) — Samstag, 28. April, 19.15 Uhr, Hermann-Saal, Freiburg i. Br. (Freiburg), Freimaurer-Paradies NSDAP (mit Nichtbildern) — Sonntag, 29. April, 19.15 Uhr, Hermann-Saal, Freiburg i. Br. (Freiburg), Freimaurer-Paradies NSDAP (mit Nichtbildern) — Montag, 30. April, 19.15 Uhr, Hermann-Saal, Freiburg i. Br. (Freiburg), Freimaurer-Paradies NSDAP (mit Nichtbildern) — Dienstag, 1. Mai, 19.15 Uhr, Hermann-Saal, Freiburg i. Br. (Freiburg), Freimaurer-Paradies NSDAP (mit Nichtbildern) — Mittwoch, 2. Mai, 19.15 Uhr, Hermann-Saal, Freiburg i. Br. (Freiburg), Freimaurer-Paradies NSDAP (mit Nichtbildern) — Donnerstag, 3. Mai, 19.15 Uhr, Hermann-Saal, Freiburg i. Br. (Freiburg), Freimaurer-Paradies NSDAP (mit Nichtbildern) — Freitag, 4. Mai, 19.15 Uhr, Hermann-Saal, Freiburg i. Br. (Freiburg), Freimaurer-Paradies NSDAP (mit Nichtbildern) — Samstag, 5. Mai, 19.15 Uhr, Hermann-Saal, Freiburg i. Br. (Freiburg), Freimaurer-Paradies NSDAP (mit Nichtbildern) — Sonntag, 6. Mai, 19.15 Uhr, Hermann-Saal, Freiburg i. Br. (Freiburg), Freimaurer-Paradies NSDAP (mit Nichtbildern) — Montag, 7. Mai, 19.15 Uhr, Hermann-Saal, Freiburg i. Br. (Freiburg), Freimaurer-Paradies NSDAP (mit Nichtbildern) — Dienstag, 8. Mai, 19.15 Uhr, Hermann-Saal, Freiburg i. Br. (Freiburg), Freimaurer-Paradies NSDAP (mit Nichtbildern) — Mittwoch, 9. Mai, 19.15 Uhr, Hermann-Saal, Freiburg i. Br. (Freiburg), Freimaurer-Paradies NSDAP (mit Nichtbildern) — Donnerstag, 10. Mai, 19.15 Uhr, Hermann-Saal, Freiburg i. Br. (Freiburg), Freimaurer-Paradies NSDAP (mit Nichtbildern) — Freitag, 11. Mai, 19.15 Uhr, Hermann-Saal, Freiburg i. Br. (Freiburg), Freimaurer-Paradies NSDAP (mit Nichtbildern) — Samstag, 12. Mai, 19.15 Uhr, Hermann-Saal, Freiburg i. Br. (Freiburg), Freimaurer-Paradies NSDAP (mit Nichtbildern) — Sonntag, 13. Mai, 19.15 Uhr, Hermann-Saal, Freiburg i. Br. (Freiburg), Freimaurer-Paradies NSDAP (mit Nichtbildern) — Montag, 14. Mai, 19.15 Uhr, Hermann-Saal, Freiburg i. Br. (Freiburg), Freimaurer-Paradies NSDAP (mit Nichtbildern) — Dienstag, 15. Mai, 19.15 Uhr, Hermann-Saal, Freiburg i. Br. (Freiburg), Freimaurer-Paradies NSDAP (mit Nichtbildern) — Mittwoch, 16. Mai, 19.15 Uhr, Hermann-Saal, Freiburg i. Br. (Freiburg), Freimaurer-Paradies NSDAP (mit Nichtbildern) — Donnerstag, 17. Mai, 19.15 Uhr, Hermann-Saal, Freiburg i. Br. (Freiburg), Freimaurer-Paradies NSDAP (mit Nichtbildern) — Freitag, 18. Mai, 19.15 Uhr, Hermann-Saal, Freiburg i. Br. (Freiburg), Freimaurer-Paradies NSDAP (mit Nichtbildern) — Samstag, 19. Mai, 19.15 Uhr, Hermann-Saal, Freiburg i. Br. (Freiburg), Freimaurer-Paradies NSDAP (mit Nichtbildern) — Sonntag, 20. Mai, 19.15 Uhr, Hermann-Saal, Freiburg i. Br. (Freiburg), Freimaurer-Paradies NSDAP (mit Nichtbildern) — Montag, 21. Mai, 19.15 Uhr, Hermann-Saal, Freiburg i. Br. (Freiburg), Freimaurer-Paradies NSDAP (mit Nichtbildern) — Dienstag, 22. Mai, 19.15 Uhr, Hermann-Saal, Freiburg i. Br. (Freiburg), Freimaurer-Paradies NSDAP (mit Nichtbildern) — Mittwoch, 23. Mai, 19.15 Uhr, Hermann-Saal, Freiburg i. Br. (Freiburg), Freimaurer-Paradies NSDAP (mit Nichtbildern) — Donnerstag, 24. Mai, 19.15 Uhr, Hermann-Saal, Freiburg i. Br. (Freiburg), Freimaurer-Paradies NSDAP (mit Nichtbildern) — Freitag, 25. Mai, 19.15 Uhr, Hermann-Saal, Freiburg i. Br. (Freiburg), Freimaurer-Paradies NSDAP (mit Nichtbildern) — Samstag, 26. Mai, 19.15 Uhr, Hermann-Saal, Freiburg i. Br. (Freiburg), Freimaurer-Paradies NSDAP (mit Nichtbildern) — Sonntag, 27. Mai, 19.15 Uhr, Hermann-Saal, Freiburg i. Br. (Freiburg), Freimaurer-Paradies NSDAP (mit Nichtbildern) — Montag, 28. Mai, 19.15 Uhr, Hermann-Saal, Freiburg i. Br. (Freiburg), Freimaurer-Paradies NSDAP (mit Nichtbildern) — Dienstag, 29. Mai, 19.15 Uhr, Hermann-Saal, Freiburg i. Br. (Freiburg), Freimaurer-Paradies NSDAP (mit Nichtbildern) — Mittwoch, 30. Mai, 19.15 Uhr, Hermann-Saal, Freiburg i. Br. (Freiburg), Freimaurer-Paradies NSDAP (mit Nichtbildern) — Donnerstag, 31. Mai, 19.15 Uhr, Hermann-Saal, Freiburg i. Br. (Freiburg), Freimaurer-Paradies NSDAP (mit Nichtbildern) — Freitag, 1. Juni, 19.15 Uhr, Hermann-Saal, Freiburg i. Br. (Freiburg), Freimaurer-Paradies NSDAP (mit Nichtbildern) — Samstag, 2. Juni, 19.15 Uhr, Hermann-Saal, Freiburg i. Br. (Freiburg), Freimaurer-Paradies NSDAP (mit Nichtbildern) — Sonntag, 3. Juni, 19.15 Uhr, Hermann-Saal, Freiburg i. Br. (Freiburg), Freimaurer-Paradies NSDAP (mit Nichtbildern) — Montag, 4. Juni, 19.15 Uhr, Hermann-Saal, Freiburg i. Br. (Freiburg), Freimaurer-Paradies NSDAP (mit Nichtbildern) — Dienstag, 5. Juni, 19.15 Uhr, Hermann-Saal, Freiburg i. Br. (Freiburg), Freimaurer-Paradies NSDAP (mit Nichtbildern) — Mittwoch, 6. Juni, 19.15 Uhr, Hermann-Saal, Freiburg i. Br. (Freiburg), Freimaurer-Paradies NSDAP (mit Nichtbildern) — Donnerstag, 7. Juni, 19.15 Uhr, Hermann-Saal, Freiburg i. Br. (Freiburg), Freimaurer-Paradies NSDAP (mit Nichtbildern) — Freitag, 8. Juni, 19.15 Uhr, Hermann-Saal, Freiburg i. Br. (Freiburg), Freimaurer-Paradies NSDAP (mit Nichtbildern) — Samstag, 9. Juni, 19.15 Uhr, Hermann-Saal, Freiburg i. Br. (Freiburg), Freimaurer-Paradies NSDAP (mit Nichtbildern) — Sonntag, 10. Juni, 19.15 Uhr, Hermann-Saal, Freiburg i. Br. (Freiburg), Freimaurer-Paradies NSDAP (mit Nichtbildern) — Montag, 11. Juni, 19.15 Uhr, Hermann-Saal, Freiburg i. Br. (Freiburg), Freimaurer-Paradies NSDAP (mit Nichtbildern) — Dienstag, 12. Juni, 19.15 Uhr, Hermann-Saal, Freiburg i. Br. (Freiburg), Freimaurer-Paradies NSDAP (mit Nichtbildern) — Mittwoch, 13. Juni, 19.15 Uhr, Hermann-Saal, Freiburg i. Br. (Freiburg), Freimaurer-Paradies NSDAP (mit Nichtbildern) — Donnerstag, 14. Juni, 19.15 Uhr, Hermann-Saal, Freiburg i. Br. (Freiburg), Freimaurer-Paradies NSDAP (mit Nichtbildern) — Freitag, 15. Juni, 19.15 Uhr, Hermann-Saal, Freiburg i. Br. (Freiburg), Freimaurer-Paradies NSDAP (mit Nichtbildern) — Samstag, 16. Juni, 19.15 Uhr, Hermann-Saal, Freiburg i. Br. (Freiburg), Freimaurer-Paradies NSDAP (mit Nichtbildern) — Sonntag, 17. Juni, 19.15 Uhr, Hermann-Saal, Freiburg i. Br. (Freiburg), Freimaurer-Paradies NSDAP (mit Nichtbildern) — Montag, 18. Juni, 19.15 Uhr, Hermann-Saal, Freiburg i. Br. (Freiburg), Freimaurer-Paradies NSDAP (mit Nichtbildern) — Dienstag, 19. Juni, 19.15 Uhr, Hermann-Saal, Freiburg i. Br. (Freiburg), Freimaurer-Paradies NSDAP (mit Nichtbildern) — Mittwoch, 20. Juni, 19.15 Uhr, Hermann-Saal, Freiburg i. Br. (Freiburg), Freimaurer-Paradies NSDAP (mit Nichtbildern) — Donnerstag, 21. Juni, 19.

